

Synode vom 10. November 2010

Vorlage zu Traktandum 7

Projekt „Palliative Care“ der Reformierten Landeskirche Aargau

Der Kirchenrat an die Synode

Anträge:

- 1. Die Synode bewilligt das Projekt „Palliative Care“ mit einer zweijährigen Pilotphase. Damit soll die landeskirchliche Ausbildung in Sterbebegleitung weiter entwickelt und zertifiziert werden. Zur Unterstützung und Sicherung der Nachhaltigkeit wird zudem eine Koordinationsstelle aufgebaut und in Betrieb genommen.**
- 2. Die Synode stimmt der Finanzierung zu. Für das Jahr 2011 werden Ausgaben mit einem Kostendach von Fr. 120'000.- beschlossen. Die Finanzierung für 2012 wird mit einem gleichen Kostendach im Voranschlag 2012 budgetiert.**
- 3. Der Kirchenrat erstattet nach der zweijährigen Pilotphase Bericht an die Synode.**

Sehr geehrte Synodale

Demographische Entwicklung und Palliative Care in der Schweiz

In der Schweiz ereignen sich nur etwa 10 Prozent der Sterbefälle plötzlich und unerwartet. Die Mehrheit der Menschen stirbt nach einer mehr oder weniger langen Krankheits- und Pflegephase. Bedingt durch die demographische Entwicklung, werden in naher Zukunft beträchtlich mehr Menschen als heute fachliche und persönliche Betreuung am Lebensende benötigen.

Verschiedene Umfragen im In- und Ausland zeigen, dass unter der Voraussetzung, dass auch zu Hause Schmerzen und andere Leiden wirksam bekämpft werden können, die meisten Menschen zu Hause, in einer ihnen vertrauten Umgebung sterben möchten.

Aus gesundheitspolitischer und auch kirchlicher Sicht besteht deshalb Handlungsbedarf. Eine Antwort auf diese kommende Herausforderung ist Palliative Care. Sie umfasst medizinische Behandlungen, pflegerische Interventionen sowie psychische, soziale und spirituelle Unterstützung in der letzten Lebensphase. Die spirituelle Begleitung schafft und fördert ein Vertrauen, das die Wirkung der medizinischen und pflegerischen Anstrengungen zu einem dem Wesen des Menschen entsprechenden Ganzen ergänzt. Sie entlastet auch Ärztinnen und Ärzte und Pflegende bei ihrem Umgang mit dem Tod. So beinhaltet auch die Nationale Strategie Palliative Care 2010-2012, die vom Eidgenössischen Departement des Inneren und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren verabschiedet 2008 wurde, die psychologische und spirituelle Unterstützung als Teil von Palliative Care.

Ziele der reformierten Landeskirche in Palliative Care

Seelsorge ist ein Kernauftrag der Kirche. Die Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenszeiten durch die Kirchen ist eine von der Gesellschaft erwartete Leistung, insbesondere für Kranke und Sterbende.

Allerdings wird die den Kirchen bis anhin fraglos zugestandene Kompetenz im seelsorgerlichen Umgang mit Kranken und Sterbenden durch neue Formen von „weltanschaulich neutraler“ Begleitung nicht nur konkurrenziert, sondern teilweise sogar in Frage gestellt.

Um die gesellschaftliche Anerkennung zu sichern und den qualitativ hohen Anforderungen der medizinischen und pflegenden Institutionen gerecht zu werden, sind heute für Ausbildungen und Tätigkeiten Qualitätsnachweise durch Zertifizierungen üblich. Solchen Ansprüchen müssen auch kirchlich verantwortete Sterbebegleitungskurse genügen.

Grundsätzliches Ziel der Reformierten Landeskirche im Bereich Palliative Care ist es, als anerkannte Anbieterin von spiritueller Begleitung einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten und Sterbebegleitung in kirchlicher Tradition als zertifizierte Tätigkeit auszuweisen, die modernen Ansprüchen an Professionalität entspricht. Den Kirchgemeinden soll durch den Einsatz der Landeskirche in Palliative Care eine nachhaltige Unterstützung bei der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen geboten werden.

Die Gesprächssynode vom 24. September 2008 in Lenzburg hat unter dem Titel „Den Tod ins Leben holen“ Stellung bezogen zu Fragen der Suizidbeihilfe und Sterbebegleitung. Klar wurde damals zum Ausdruck gebracht, dass die reformierte Kirche Suizidbeihilfe ablehnt, ohne dass dabei suizidierende Menschen verurteilt würden. Vielmehr soll sich die Kirche dafür einsetzen, dass würdevolles Sterben ohne Selbsttötung möglich ist. Dabei wurde die Erwartung geäussert, dass die Landeskirche für gut ausgebildete Freiwillige in Sterbebegleitung sorgt und zusammen mit den Kirchgemeinden Strukturen für den Einsatz dieser ausgebildeten Begleiterinnen und Begleitern schafft. Das zum Beschluss vorgelegte Projekt zum Engagement der Reformierten Landeskirche in Palliative Care nimmt diese Position der Gesprächssynode und die damit verbundenen Erwartungen auf.

Um das oben genannte, grundsätzliche Ziel und die geäusserten Erwartungen der Gesprächssynode erreichen zu können, muss die reformierte Kirche unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen:

- Ihr bestehendes Engagement in Sterbebegleitung aufrecht erhalten und gezielt verstärken. Dazu gehört, die Aus- und Weiterbildung in Sterbebegleitung weiter zu entwickeln und zu zertifizieren und kirchliche Sterbebegleitungsgruppen zu betreuen und aufzubauen.
- Auf mögliche Kooperationspartner zugehen und mit ihnen verbindliche, partnerschaftliche Kooperationen aufbauen.
- Eine Koordinationsstelle aufbauen und betreiben, welche die Nachhaltigkeit der Ausbildung durch Betreuung der ausgebildeten Freiwilligen sichert, die Kompetenzen der Landeskirche in der Vernetzung und der Koordination von Freiwilligenarbeit sichtbar kommuniziert und anbietet und sich um Drittmittel von Kanton, Privaten und Stiftungen, welche das Engagement der Landeskirche im Bereich Palliative Care mittragen wollen, bemüht.

Teil 1 des Projekts: Die Weiterentwicklung und Zertifizierung der bestehenden Aus- und Weiterbildung in Palliative Care und Sterbebegleitung

Das bestehende landeskirchliche Angebot an Aus- und Weiterbildung in Palliative Care und Sterbebegleitung soll weiter entwickelt und nach gängigen Qualitätsrichtlinien zertifiziert werden.

Die Aus- und Weiterbildung in Palliative Care und Sterbebegleitung richtet sich sowohl an Freiwillige als auch an kirchliche Mitarbeitende und andere Fachpersonen. Der Einführungskurs besteht aus 17 Kursmodulen à 4 Stunden sowie einem Praktikum à 32 Stunden und umfasst so insgesamt 100 Stunden. Anschliessend werden die Freiwilligen durch regelmässige Supervision und Weiterbildung begleitet. Das Interesse an dieser Aus- und Weiterbildung ist ausgewiesen. In dem zwei Jahre dauernden Prozess soll in einem ersten Schritt die Zertifizierung durch „SwissEduc“ erreicht werden. Anschliessend wird das Gütesiegel „eduQua“ beantragt. Die Zertifizierung misst sich an den

vom Bundesamt für Gesundheit in Auftrag gegebenen und von palliative.ch erarbeiteten Grundsätzen und Kriterien für Qualität und Transparenz in der Palliative Care Aus- und Weiterbildung.

Ergänzt werden die Kurse der Aus- und Weiterbildung durch öffentliche Veranstaltungen, die das Thema „Begleitung in der letzten Lebensphase“ aufnehmen und die kirchliche Kompetenz in diesem Themenbereich einem weiteren Publikum zugänglich machen. Diese Veranstaltungen legen besonderen Wert darauf, die Öffentlichkeit für die Würde von sterbenden Menschen zu sensibilisieren.

Für diesen Teil 1 des Projektes sind 20 Stellenprozente vorgesehen.

Teil 2 des Projekts: Aufbau und Pilotbetrieb einer Koordinationsstelle für den kirchlichen Einsatz in Palliative-Care

Die Koordinationsstelle übernimmt die Administration der Ausbildung und sichert durch die Begleitung der Freiwilligen die Nachhaltigkeit der Ausbildung. Die Freiwilligen sollen in Sterbebegleitungsgruppen organisiert werden.

Damit alle Menschen, die das wünschen, auf eine professionelle und qualitätsgesicherte Palliative Care und Sterbebegleitung zugreifen können, müssen die vorhandenen Dienste übersichtlich angeboten und kommuniziert werden. Deshalb soll sich die Koordinationsstelle erstens mit den anderen Dienstleistenden in der Palliative Care wie z.B. Palliative.Aargau, der Spitex, dem Schweizerischen Roten Kreuz Aargau, der Caritas Aargau respektive der katholischen Landeskirche oder dem Aargauischen Hospizverein vernetzen und zweitens die Verbindung der Seelsorge und Sterbebegleitung in den Kirchgemeinden mit den anderen Akteuren in Palliative Care gewährleisten.

Für diesen Teil sind 40 Stellenprozent vorgesehen.

Finanzierung

Für das Projekt fallen pro Jahr folgende Kosten an:

Personalkosten (20% für Teil 1 des Projekts, 40% für Teil 2 des Projekts)	77'000
Kosten für Referenten	28'000
Kosten für die Zertifizierung	6'000
Gemeinkosten (Werbung, Infrastruktur, Verbrauchsmaterial, Raummieten)	9'000
<hr/>	
Total	120'000

Es wird mit einem Kursbeitrag der Teilnehmer und Teilnehmerinnen gerechnet. Die definitiven Beiträge stehen noch nicht fest.

Ende der Pilotphase und eventuelle Weiterführung des Engagements

Auf Ende der zweijährigen Pilotphase wird der Kirchenrat die Aus- und Weiterbildung in Palliative Care und Sterbebegleitung und die Arbeit der Koordinationsstelle auswerten und der Synode Bericht erstatten. Im Bericht soll dargestellt werden, inwiefern und in welchem Umfang das Engagement der Landeskirche in Palliative Care die Kirchgemeinden in der Erfüllung ihres Auftrages unterstützt. Ausserdem soll detailliert Auskunft gegeben werden über den erreichten Qualitätsnachweis, die Nachfrage nach der Aus- und Weiterbildung und die generierten Drittmittel.

Zusammen mit dem Bericht wird der Kirchenrat der Synode gegebenenfalls Antrag stellen auf eine Weiterführung mit angepasster Trägerschaft und Finanzierung. Als Zielgrösse für ein Engagement über die zweijährige Pilotphase hinaus erachtet der Kirchenrat eine Finanzierung von je einem Drittel durch landeskirchliche Beiträge, Kursbeiträge und Drittmitteln als zwar anspruchsvolles, aber realisierbares Ziel.

Zusammenfassung

Den Kirchgemeinden wird durch den geplanten Einsatz in der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen eine nachhaltige Unterstützung in einem für die reformierte Kirche zentralen Aufgabenfeld geboten. Sie werden durch die Ausbildung und Koordination von qualifizierten Freiwilligen und Mitarbeitenden unterstützt und können dadurch den Erwartungen und Wünschen zur Begleitung bei Krankheit und Sterben sowohl ihrer eigenen Mitglieder als auch der Pflegeinstitutionen bedeutend besser entsprechen. Das geplante Engagement in Palliative Care antwortet auf ein Anliegen der Gesprächssynode 2008 und entspricht der Verantwortung der Reformierten Kirche in einem gesellschaftlich aktuellen und wichtigen Themenfeld.

Darum beantragt der Kirchenrat der Synode die Zustimmung zum Projekt „Palliative Care“ der Reformierten Landeskirche Aargau für die Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen.

Reformierter Kirchenrat
Präsidentin

Kirchenschreiber

Claudia Bandixen

Rudolf Wernli